



**Leitantrag  
zum 19. Ordentlichen Landestag  
des AAB Tirol**  
am 14. November 2009 in Schwaz

# **Leitantrag zum 19. Ordentlichen Landestag des AAB Tirol**

---

- *Der AAB bekennt sich zu einer christlich-sozialen Wertehaltung und zum gerechten Ausgleich in unserer Gesellschaft. Vor allem die sozial Schwächeren bedürfen unserer Unterstützung und Hilfe.*
- *Die derzeitige wirtschaftlich schwierige Situation benötigt unsere besondere Anstrengung, um weiterhin soziale Sicherheit zu gewährleisten.*
- *Es müssen im Besonderen all unsere Kräfte gebündelt werden, damit Arbeitsplätze im Land erhalten bleiben und jenen, die es schwer haben, Hilfestellung gegeben werden kann.*
- *Der AAB Tirol bekennt sich zu seinen christlich-sozialen Wurzeln und der daraus resultierenden sozialen Verantwortung. Eine nachhaltige Arbeitnehmerpolitik, die Arbeitsplätze schafft und sichert, ist die beste Form der Sozialpolitik.*
- *Der AAB steht für eine Stärkung der regionalen Strukturen und damit auch für Chancengleichheit im ganzen Land.*
- *Bildung und ständige Weiterbildung müssen für alle, die das wollen, möglich sein. Investitionen im Bildungsbereich bedeutet Standortsicherung und Erhalt des Wohlstandes.*
- *Der AAB Tirol bekennt sich zum Wert der Familie sowie zum Schutz der Sonn- und Feiertage und zu sozial- und familienverträglichen Ladenöffnungszeiten.*

***Basierend auf diesen Grundsätzen wird an den Landestag folgender Leitantrag gestellt:***

## **Herausforderung Arbeit**

Arbeit zählt zu den Grundbedürfnissen der Menschen. Die Schaffung neuer Arbeitsplätze und der Erhalt der bestehenden ist höchstes Ziel für die nächsten Jahre. Darauf sollte die Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik des Landes ausgerichtet sein. Der AAB Tirol fordert daher:

### **Neue Arbeitsplätze schaffen – bestehende erhalten!**

Trotz leichter Anzeichen zur Verbesserung der wirtschaftlichen Situation muss die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit im Mittelpunkt unserer Bemühungen stehen. Wir haben viele gute Arbeitsplätze durch Auslagerungen, massive Kostensenkungsprogramme und Zentralisierungstendenzen in den letzten Monaten für immer verloren.

Wir brauchen dringend neue Arbeitsplätze durch eine Betriebsansiedelungsoffensive. Jedes weitere Zuwarten bedeutet Mehrkosten. Arbeitslosigkeit auf derart hohem Niveau zu verwalten, ist auf Dauer unfinanzierbar, weil wichtige Steuer- und Sozialabgaben und den Betroffenen wichtige Berechnungsmonate für die spätere Pension fehlen. Besondere Sorge bereitet, dass selbst bei Ende der wirtschaftlichen Talfahrt, die Prognosen einen weiteren Anstieg an Arbeitssuchenden bis weit ins nächste Jahr befürchten lassen.

Arbeit findet man nur, wenn sich neue Betriebe ansiedeln und die Konjunktur nachhaltig anspringt. Deshalb sollte alles getan werden, um vor allem die Entwicklung neuer Technologien und Innovationen intensiv voran zu treiben. Dabei sollte besonderes Augenmerk auf strukturschwache Regionen bzw. Bezirke mit extremen saisonalen Schwankungen gelegt werden.

Kurzarbeit und Bildungskarenz waren und sind wichtige Maßnahmen für viele von der Krise betroffene Tiroler Arbeitnehmer/innen. Positiv ist auch, dass die Forderung nach Einrichtung einer Landesarbeitsstiftung umgesetzt wurde.

Der AAB Tirol begrüßt die Einrichtung der Tiroler Landesarbeitsstiftung als wichtiges arbeitsmarktpolitisches Instrument für Arbeitssuchende bzw. von Insolvenz Betroffene. In diesem Bereich sollten die bisherigen Maßnahmen evaluiert und laufend mögliche Verbesserungen im Sinne der Betroffenen umgesetzt werden.

Gerade in konjunkturell schwierigeren Zeiten müssen vor allem Projekte auf Gemeindeebene besonders unterstützt werden, die rasch und unbürokratisch die regionale Wirtschaft ankurbeln und dabei nachhaltig Arbeitsplätze schaffen. Diese Maßnahmen sollten dem Ausbau sozialer, kultureller und ökologischer Dienstleistungen im kommunalen Bereich zugute kommen. Für Tirol besonders wichtig wäre auch, dass es zu einer Stabilisierung der Beschäftigung in den Saisonbranchen kommt, etwa durch Schaffung von Weiterbildungsmöglichkeiten während aufrechter Beschäftigung, statt einer Auflösung des Arbeitsverhältnisses.

Der wirtschaftliche Erfolg ist aber untrennbar mit der täglichen Leistung aller Beschäftigten in unserem Land verbunden. Nur wenn diese Stärke erhalten bleibt, wird auch die Wirtschaft weiterhin erfolgreich sein.

## **Mitarbeiter sind das wichtigste Gut**

In einer sozialen Marktwirtschaft dürfen wirtschaftliche Vernunft und soziale Gerechtigkeit nicht als Gegensätze verstanden werden, sondern als zwei Seiten einer Medaille. Ein Unternehmen ist erst dann erfolgreich, wenn es eine soziale Partnerschaft gibt und die Unternehmensleitung zusammen mit den Mitarbeitern für den gemeinsamen Erfolg arbeitet.

Als christlich-soziale Arbeitnehmervertreter stehen wir für eine starke und engagierte Arbeitnehmerpolitik, die diese Partnerschaft zwischen Arbeitnehmer/innen und Arbeitgeber/innen aufrechterhält.

## **Mitarbeiterbeteiligungsmodelle**

Unternehmenserfolge stehen und fallen mit der Leistung ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Selbst in Krisenzeiten sind die Beschäftigten partnerschaftlich mit ihren Arbeitgeber/innen verbunden. Damit die Loyalität aber nicht in einer Einbahnstraße mündet, muss das Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dementsprechend gewürdigt und belohnt werden. Leistung muss sich lohnen!

Der AAB unterstützt daher den Vorschlag, dass Mitarbeiter über Kapital und Gewinnbeteiligungen am Erfolg ihres Unternehmens partizipieren. Es ist durchaus legitim, dass die Arbeitnehmer/innen diese Solidarität auch von ihren Unternehmen einfordern, wenn die Gewinne wieder steigen.

Bei der Ausgestaltung solcher Mitarbeiterbeteiligungsmodelle sind vor allem folgende Kriterien wichtig: Freiwilligkeit, partnerschaftliche Implementierung, Transparenz und Vermeidung unzumutbarer Risiken für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer.

## **Zeitwertkonto**

Die Wirtschaft verlangt, dass die Arbeitnehmer/innen ständig flexibler und leistungsbereiter werden. Partnerschaft heißt auch hier, dass wieder ein Teil dieser Flexibilität, die die Arbeitnehmer/innen heute in die Arbeitswelt einbringen müssen, wieder zurückgegeben wird.

Der AAB Tirol unterstützt daher den Vorschlag eines Zeitwertkontos. Dieses soll die Möglichkeit bieten, bestimmte arbeitsrechtliche Ansprüche, wie zum Beispiel Überstunden oder Zulagen auf ein Konto zu transferieren. Mit den gesparten arbeitsrechtlichen Ansprüchen können sich die Arbeitnehmer/innen dann eine längere bezahlte arbeitsfreie Zeit leisten. Diese soll von den Beschäftigten nach ihren Vorstellungen verwendet werden können. Die angesparte Zeit soll ähnlich der „Abfertigung neu“ auch bei den Mitarbeitervorsorgekassen gewinnbringend veranlagt werden und soll nicht nur in Form eines Zeitguthabens, sondern auch beispielsweise als Zusatzpension ausbezahlt werden können.

Das Zeitwertkonto bringt Vorteile auf beiden Seiten: Arbeitgeber könnten sich dadurch weiterhin über Mitarbeiter mit hoher Leistungsbereitschaft freuen, während für Arbeitnehmer/innen mehr Flexibilisierung des Arbeitslebens in Form von Auszeiten, außerhalb der bisherigen - fast ausschließlich monetären - Möglichkeiten, geschaffen wird.

## **Atypisch Beschäftigte absichern!**

Atypische Beschäftigungsverhältnisse in ihren verschiedensten Ausprägungen sind im Vormarsch. So notwendig flexiblere Beschäftigungsformen in der neuen Arbeitswelt auch sein mögen, die soziale Absicherung darf dabei jedoch nicht übersehen werden.

Es gilt nun, Schutzdefizite zu erkennen und zu beseitigen. Daher bedarf es effektiver Regelungen, die sowohl dem Bedürfnis nach sozialem Schutz der Beschäftigten als auch dem Flexibilitätsbedürfnis der Unternehmen Rechnung tragen.

## **Junge Arbeitnehmer/innen**

Seit 2007 dürfen junge Menschen ab dem 16. Lebensjahr den Gemeinderat, den Landtag, den Nationalrat und den Bundespräsidenten wählen. Aber sie dürfen immer noch nicht darüber entscheiden, wer ihre Interessen im Berufsalltag wahrnimmt. Dementsprechend sollte auch das Wahlalter auf Betriebsratsebene auf 16 Jahre herabgesetzt werden.

## **Lehre**

Nur mit bestqualifizierten Fachkräften kann Österreich im internationalen Wettbewerb bestehen. Wir wollen, dass eine bestandene Meisterprüfung auch zum Studium berechtigt! Warum sollte ein Schlossermeister nicht Maschinenbau studieren dürfen? Diese Öffnung muss aber auch umgekehrt gelten. Warum soll man nicht als Studienabbrecher oder im Zuge des beruflichen Wiedereinstiegs die Chance einer qualifizierten Lehrausbildung ergreifen können? Auch damit kann dem viel zitierten Fachkräftemangel entgegengewirkt werden und wir eröffnen neue Chancen auf dem

## **Arbeitsmarkt**

Besonders wichtig ist, dass das breit gefächerte Lehrstellen-Angebot von den Jugendlichen besser genutzt wird. Wir müssen die Anreize im Fördersystem verstärken, um bei Mädchen und Burschen eine breitere Auffächerung der Berufe zu erreichen. Um etwa mehr Frauen in traditionelle Männerberufe zu bringen, braucht es neben treffsicheren Fördermaßnahmen auch eine breite Information der Jugendlichen.

## **Ausbau der Abfertigung Neu**

Die 2003 eingeführte „Abfertigung Neu“ soll angesichts schwacher Veranlagungsergebnisse reformiert werden. Dabei wünschen wir uns einen höheren Beitrag der Arbeitgeber, die in die Abfertigungskassen ihrer Mitarbeiter/innen statt bisher 1,53 Prozent des Bruttolohns künftig 2,5 Prozent einzahlen sollen. Im Gegenzug würde der Beitrag nur für die ersten 25 Dienstjahre fällig und für ältere Mitarbeiter/innen entfallen. Das wäre das bessere System, weil damit bei älteren Beschäftigten eine Entlastung der Lohnnebenkosten eintritt und auf der anderen Seite bei jüngeren mehr Kapital angespart wird, das man veranlagen kann.

## **Sozial aber leistungsgerecht**

Der AAB Tirol bekennt sich zu einer christlich-sozialen Wertehaltung und zum gerechten Ausgleich in unserer Gesellschaft. Vor allem die sozial Schwächeren bedürfen unserer Unterstützung und Hilfe. Arbeitende Menschen dürfen dabei aber nicht benachteiligt werden.

## **Leistung muss sich wieder lohnen!**

In Anbetracht der derzeitigen wirtschaftlichen Entwicklung und den damit zusammenhängenden Schwierigkeiten bei den öffentlichen Haushalten wollen wir mehr Anreize zur Leistungserbringung, anstatt neue Steuern.

Es ist nicht gerecht, dass jemand, der keine Arbeit hat und alle Möglichkeiten öffentlicher Beihilfen nützt, ein besseres Auslangen findet als jemand, der voll arbeitet. Gerechtigkeit und Solidarität heißt für uns, dass der Staat mit dem Geld der Steuerzahler Hilfsbedürftigen eine Grundversorgung gibt. Wer arbeitet, darf aber in diesem System nicht benachteiligt werden.



Sozial heißt nicht nur dem Notleidenden zur Seite zu stehen, sondern ihm auch dabei zu helfen, wieder als Leistungsträger sein Einkommen aus eigener Kraft zu erarbeiten.

## **Gleiche Rechte für Arbeiter**

Der AAB Tirol unterstützt alle Maßnahmen zur Verbesserung der Rechte für Arbeiter/innen bzw. zur Angleichung an jene der Angestellten. Die wesentlichen Benachteiligungen liegen bei den wichtigen persönlichen Verhinderungsgründen, bei der Entgeltfortzahlung im Krankheitsfall, der Länge und Lage der Kündigungsfristen, bei den Entlassungs- und Austrittsgründen sowie bei der Invaliditäts- und Berufsunfähigkeitspension.

## **Gleichstellung von Frauen und Männern**

Gleicher Lohn für gleiche Arbeit muss in allen Bereichen eine Selbstverständlichkeit sein. Die fehlende Umsetzung dieser wichtigen Forderung ist vor allem ein gesellschaftspolitisches Problem.

## **Vereinbarkeit von Familie und Arbeit**

Wir müssen die heutige Entwicklung der Arbeitstätigkeit von Frauen akzeptieren - deshalb müssen auch in den Regionen, nicht nur in den Ballungsräumen - genügend Kinderbetreuungsplätze geschaffen werden, damit Mütter ihrem Beruf nachgehen können, wenn sie das wollen - oder müssen. Das „Kindergeld Plus“ ist ein erster Schritt, dem noch weitere folgen sollen.

Die Frage nach der Vereinbarkeit stellt sich nach wie vor fast ausschließlich für die Frauen. Mit dem Gratiskindergarten

haben wir eine Entlastung der jungen Familien erreicht. Es muss aber alles unternommen werden, dass ein flächendeckendes, qualitativ hochwertiges Angebot an Kinderbetreuungseinrichtungen und Nachmittagsangeboten für Schulkinder den jungen Familien angeboten wird.

## **Leben muss leistbar bleiben**

Tirol ist den Arbeitnehmer/innen teuer aber es muss leistbar bleiben.

Zwei Drittel der Beschäftigten sagen, dass das Leben in Tirol überdurchschnittlich teurer ist, als in anderen Bundesländern: Für Leben, Wohnen und Treibstoff. Gleichzeitig ist das Durchschnittseinkommen der Beschäftigten in Tirol sehr niedrig. Die Vorarlberger Arbeitnehmer/innen verdienen pro Monat um rund 200 Euro mehr, als die Tiroler Beschäftigten!

Damit es der Wirtschaft im Land gut geht, ist auch die ausreichende Entlohnung wichtig. Denn das sorgt für eine stabile Inlandsnachfrage. Tirols Arbeitnehmer/innen erwirtschaften pro Jahr acht Milliarden Euro, wovon der größte Teil im eigenen Land investiert wird.

Leben und Wohnen in Tirol muss vor allem für junge Familien mit Kinderwunsch leistbar bleiben. In diesem Sinne schlägt der AAB Tirol ein laufendes Preismonitoring sowie Einkommensanalysen von Seiten des Landes etwa über den VKI Tirol oder die Universität vor, um endlich aus der Diskussions- in eine Umsetzungsphase zu kommen.

## **Wohnen verbilligen**

Auch bei der Schaffung von leistbarem Grundstücken und Wohnraum für Jungfamilien sollten gemeinsam mit den Gemeinden neue Modelle erarbeitet werden.

## **Sichere Pensionen**

Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer brauchen Sicherheit bei den Pensionen. Das geht nur mit unserer bewährten solidarischen Pensionsversicherung. Wir im AAB Tirol gehen davon aus, dass Vereinbarungen in Bezug auf die Hacklerregelung bis zum vereinbarten Zeitpunkt eingehalten werden. Gerade in der Pensionsfrage dürfen nicht junge gegen ältere Arbeitnehmer ausgespielt werden.

## **Qualität im Pflegebereich**

Zur Sicherstellung von genügend Pflegepersonal muss die Möglichkeit zur Umschulung in diesem Bereich weiter forciert werden. Außerdem muss die Qualität der Pflegeeinrichtungen in Tirol sowie der Ausbau der ambulanten Pflege mit aller Vehemenz vorangetrieben werden. In Ergänzung zu den Pflegeheimen ist es wichtig, die ambulante Pflege in Tirol in allen Regionen weiter zu stärken und zu verbessern. Vernetzungen mit den Krankenanstalten sollen regional gefördert werden. Der AAB Tirol bekennt sich zu den Gesundheits- und Sozialsprengeln in Tirol und unterstützt deren finanzielle Absicherung und Stärkung in allen Regionen.

## **Regionalität versus Ballungszentrum**

Tagtäglich müssen Hunderte Tirolerinnen und Tiroler zur Arbeit in die Ballungszentren pendeln. Im Gegensatz zur vollen Absetzbarkeit bei den Unternehmern werden die Fahrtkosten für Arbeitnehmer/innen für die Fahrtstrecke Wohnung-Arbeitsstätte-Wohnung pauschaliert. Verkehrsabsatzbetrag und Pendlerpauschale reichen vielfach nicht aus, um die echten Kosten abzudecken. Hier ist eine Gleichstellung von Arbeitnehmer/innen und Unternehmern anzustreben.

## **Bildung ist die beste Versicherung**

Bildung kostet keine Zinsen, sondern bringt Zinsen und Zinseszinsen für den Einzelnen und für das Land.

Lebenslanges Lernen heißt: ein Leben lang krisenfest zu sein. Bildung und Weiterbildung ist daher die beste Versicherung gegen Arbeitslosigkeit. Der AAB Tirol fordert daher:

## **Berufliche Qualifikationsoffensive**

Die Verbesserung der beruflichen Situation für junge Arbeitnehmer/innen sowie effizientere Weiterbildungsmaßnahmen für Jugendliche sind wesentliche Faktoren für die Ausbildungsqualität der Beschäftigten von morgen. Kein/e Jugendliche/r darf ohne Schul- oder Berufsabschluss sein. Jede/r Jugendliche hat ein Recht auf eine zweite oder dritte Chance. Berufsbegleitende Hauptschul- und Lehrabschluss-Kurse, etwa abends oder als Modul angeboten, könnten hier einen Qualifizierungsschub auslösen.

## **Zeit nutzen für Weiterbildung**

Die Krise ist auch eine Chance für den Erwerb von Qualifikationen und Weiterbildungen. Da mehr als 40 Prozent der arbeitssuchenden Menschen nur über Pflichtschulabschluss verfügen, müssen wir im Kampf gegen Arbeitslosigkeit auf Qualifikation und Weiterbildung setzen.

## **Kräfte bündeln**

Wir treten weiterhin für die Zusammenführung der Erwachsenenbildungs-Einrichtungen mit Einzelverantwortung der Träger unter der Gesamtkoordination des Landes. Beste

Weiterbildungskurse zu leistbaren Preisen für den Einzelnen in allen Regionen Tirols sind dabei als Ziel anzustreben.

## **Durchlässigkeit im Schulsystem**

Der AAB Tirol bekennt sich zum bewährten differenzierten Schulsystem, das sich durch Vielfalt und Durchlässigkeit auszeichnet.

Es sollten jedoch die Bildungssysteme jeweils den gesellschaftlichen Erfordernissen angepasst werden. Umso wichtiger wäre es, vermehrt in jedem Bezirk Ganztageschulmodelle anzubieten, um berufstätige Eltern zu entlasten.

Der AAB erinnert daran, dass jedoch beste Ausbildung nur mit besten Pädagogen und vor allem mit genügend Personal möglich ist.

Auch die Situation der Nachhilfe ist unbefriedigend und sollte partnerschaftlich Schule-Eltern-Kinder gelöst werden. Im Schnitt müssen Tiroler Eltern pro Jahr 7,3 Millionen Euro für Nachhilfestunden ausgeben, im Schnitt 515 Euro pro Jahr und pro Schulkind!

Insbesondere die Hauptschulen sollten durch kleinere Klassen, zusätzliche Lehrer/innen sowie externe Experten/innen (wie Sozialarbeiter/innen) eine Aufwertung erfahren.

Um die Durchlässigkeit sicherzustellen, bekennt sich der AAB Tirol zur möglichst großen Schulplatzsicherheit in maturaführenden Schulen für Abgänger/innen von Hauptschulen, welche die entsprechenden Voraussetzungen erfüllen. Das achtjährige Gymnasium soll in dieser Form erhalten bleiben.

Der AAB Tirol bekennt sich in Bezug auf weiterführende Schulen weiters zur freien Schulwahlmöglichkeit für Eltern und Kinder und zwar zwischen öffentlichen Angeboten ohne Kostenpflicht.

## **Integration beginnt bei der Sprache**

Eine verstärkte Sprachförderung muss in Kindergarten, Vor- und Volksschule weiter ausgebaut werden, damit nicht sprachliche Defizite den weiteren Bildungsweg behindern. Es ist notwendig, dass Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund die deutsche Sprache erlernen, weil dies die wichtigste Voraussetzung für Integration ist.